

Darf Severus zu den Christen gehen?



D1 Spielszene zum Christentum im Römischen Reich. Die Szene ist erfunden, hätte aber so stattfinden können. Im Hof eines römischen Mietshauses um 150 n. Chr.:

- Amelia:** Hallo Severus, Bruder, was malst du denn da mit dem Stock in den Sand? Ist das ein Fisch?
- Severus:** Das ist ein Geheimzeichen, davon verstehst du nichts. Philippus hat es mir gezeigt. Gleich kommt er und dann gehen wir wieder in die Katakomben.
- Amelia:** In die Katakomben? Wie eklig! Sind das nicht unterirdische Friedhöfe?
- Severus:** Kannst ja mitkommen, wenn es dich interessiert. Da kannst du lernen, worauf es wirklich ankommt im Leben. Und den ganzen Kult um unsere Götter und unseren Kaiser siehst du dann auch ganz anders.
- Amelia:** Was soll das heißen, Bruder? Heute findet doch das große Opferfest für den römischen Kaiser im Theater stattfindet. Da könntest du dich ruhig mal sehen lassen. Schließlich ist er für uns wie ein Gott!
- Severus:** Das interessiert mich nur wenig. Du weißt doch, dass vor ein paar Monaten Philippus mit seiner Familie ins Nachbarhaus gezogen ist. Seine Familie hat sich schon vor ein paar Jahren den Christen angeschlossen. Du weißt schon, die Anhänger des Jesus von Nazareth.
- Amelia:** Ja klar, der war ein Feind Roms und wurde doch vor ungefähr hundert Jahren gekreuzigt. Und Onkel Marcus sagt, die Christen wollen den römischen Staat zerstören, weil sie den Kaiser nicht anbeten. Sie werden den Zorn der Götter auf uns lenken. Deshalb verstecken sie sich und treiben in ihren Verstecken seltsame Dinge!
- Severus:** Das ist doch Unsinn. Die Christen wollen nichts zerstören, im Gegenteil, sie wollen Frieden zwischen allen Menschen. Und ihr Jesus Christus hat sich ganz besonders um die Armen, die Kranken und die Ausgestoßenen gekümmert. Für die Christen sind alle Menschen gleich. Ich war vorletzte Nacht in einem ihrer Gottesdienste. Sie haben sich alle mit Bruder und Schwester angedredet und gemeinsam zu Gott gebetet. Es war eine tolle Feier, alle waren freundlich und nett zu mir. Und der Fisch, das ist ihr geheimes Erkennungszeichen.
- Amelia:** Du hast dich heimlich nachts aus dem Haus geschlichen, stimmt's? Ich glaube, Vater wird nicht begeistert sein, wenn er davon erfährt. Unser guter Ruf als ehrbare römische Familie steht auf dem Spiel!
- Severus:** Du alte Petze! Lauf doch zu Vater, wir werden ja sehen, auf wessen Seite er steht: Auf der seines erstgeborenen Sohnes oder seiner Tochter, der Heulsuse!

1. Lies dir den Text D1 aufmerksam durch und kreuze die richtigen Aussagen an (es können mehrere Antworten richtig sein).

Die Katakomben sind

- römische Senatoren alte Häuser in Rom unterirdische Friedhöfe

und dienen den Christen als

- Versammlungsort Versteck Friedhof

Im Theater findet ein

- Geburtstagsfest Opferfest Stadtfest statt

zu Ehren

- des Kaisers Gottes der Römer

Der Freund von Severus heißt

- Philippi Philipp Philippus

und ist

- Moslem Jude Christ

Christen

- beten den römischen Kaiser nicht an sind Anhänger Jesus von Nazareth sind Fischer

Die Christen wollen

- nur feiern Frieden Gleichberechtigung niedrigere Steuern

Die Römer

- verehren die Christen misstrauen den Christen hassen die Christen

Severus berichtet

- empört ängstlich begeistert von den christlichen Feiern

2. Erkläre, warum Amelia fürchtet, der Vater könnte ärgerlich über Severus sein.

3. Der Vater hat von Severus' Besuch bei den Christen erfahren. Schreibe auf, wie er reagieren könnte.

Die Spielszene

Die Situation

Amelia hat gleich nach dem Gespräch mit Severus ihrem Vater, dem pater familias, die ganze Geschichte erzählt. In der römischen Familie entscheidet der Vater darüber, welche religiösen Kulte und Rituale die Familienmitglieder ausüben dürfen und er muss dafür Sorge tragen, dass das Ansehen und die Ehre der Familie nicht beschädigt werden. Die Christen waren in Rom zur damaligen Zeit nicht sehr angesehen, zeitweise wurden sie sogar verfolgt. Würde Severus ein Christ werden, könnte das der Familie schaden. Der Vater muss also eine Entscheidung treffen, aber er zögert. Er hat auch schon Gutes über die Christen gehört.

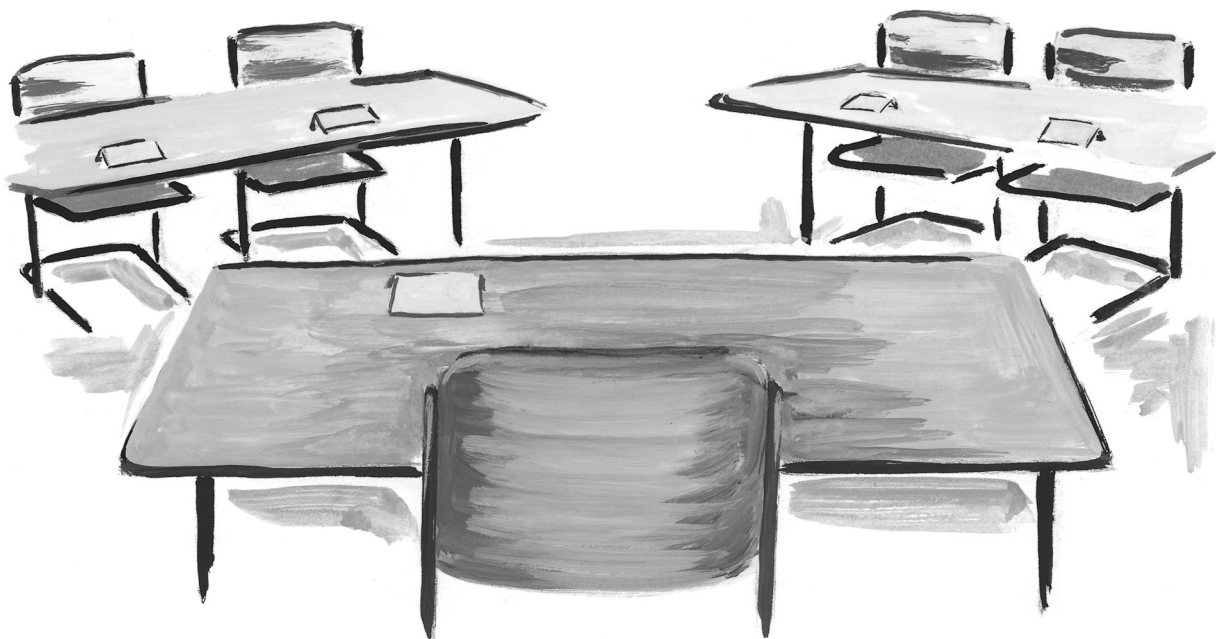
Die Teilnehmer

Bevor der Vater sich entscheidet, bittet er um ein Gespräch mit Severus, an dem auch die Mutter, die mater familias, und Philippus (Severus' Freund) teilnehmen. Onkel Marcus, der Bruder des Vaters, ein angesehener Senator, ist zufällig im Haus und nimmt ebenfalls am Gespräch teil.

Die Vorbereitung

Mit dem folgenden Material könnt ihr in die Rolle dieser Figuren schlüpfen und die Beratung der fünf Familienmitglieder in der Klasse nachspielen. Es ist wichtig, dass ihr versucht, euch für das Spiel in eure Person hineinzusetzen. Überlegt euch, wie sie wahrscheinlich gedacht und gehandelt hätte. Ihr könnt in dieser Rolle also auch Meinungen vertreten, die ihr selbst ganz anders seht! Achtet bei euren Argumentationen darauf: In der römischen Familie war das Ansehen nach außen sehr wichtig. Auch der Götterkult und die Religion waren – anders als oftmals heute – im Staat und in der Familie sehr bedeutend.

Ihr könnt jede Rolle auch in einer Kleingruppe vorbereiten: Wählt dann am Ende der Gruppenarbeit einen Spieler/ eine Spielerin aus eurer Gruppe aus, der in die Rolle schlüpft und am Gespräch teilnimmt.



Person 1: Pater familias (Vater) = Leiter des Gesprächs

D2 Über die römische Religion

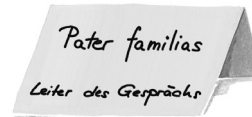
Die Römer beteten mehrere Götter an. Jeder Gott hatte einen bestimmten Bereich, für den er zuständig war. Für jeden Gott gab es spezielle Tempel. Der Gott Mars z. B. war der Kriegsgott. Um sich seinen Schutz oder seine Unterstützung im Kampf zu sichern, beteten die Römer ihn an. Wenn die Götter zornig waren, so glaubten die Römer, dann ginge es auch der Stadt Rom schlecht. Deshalb versuchten sie, Mars mit Tieropfern gnädig zu stimmen, die sie auf dem Altar im Mars-Tempel verbrannten. Auch den römischen Kaiser mussten die Römer wie einen Gott verehren. Dieser Staatskult war Pflicht für jeden römischen Bürger und sollte die Regierung und die Gemeinschaft stärken. Wer sich verweigerte, konnte hart bestraft werden.

Als das römische Reich von fremden Völkern angegriffen wurde und die Lage immer bedrohlicher wurde, glaubten viele Römer, die Götter hätten sie im Stich gelassen. Sie meinten, nicht alle Bewohner hätten sie genügend verehrt. Die Römer suchten einen Schuldigen – und fanden ihn: Die Christen, die in Rom lebten, beteten nur zu ihrem Gott. Sie weigerten sich, den Kaiser oder die römischen Götter anzubeten.

1. Lies dir den Text D2 aufmerksam durch und unterstreiche dabei wichtige Informationen über die römische Religion und darüber, warum die Römer über das Verhalten der Christen verärgert waren.
2. Wie fühlst du dich, als du erfährst, dass dein Sohn mit einem Christen befreundet ist und ihn zu Gottesdiensten begleitet?

3. Schreibe Argumente auf, mit denen du Severus überzeugen kannst, nicht mehr zu christlichen Feiern zu gehen.

4. Schreibe den Namen deiner Figur auf ein Namensschild.



5. Lies dir die „Hinweise zum Ablauf der Spielszene“ durch und präge dir den ungefähren Verlauf des Spiels ein. Beginnt dann das Spiel.

Hinweise zum Ablauf der Spielszene

1. Als Vater beginnst du das Gespräch. Begrüße die Gesprächsteilnehmer mit Namen und nenne den Grund eures Gesprächs.
2. Anschließend könntest du z. B. mit diesem Satz fortfahren: „Du willst dich also den Christen anschließen, Severus. Ich weiß nicht, ob das eine gute Entscheidung ist, denn ...“
Severus wird wahrscheinlich daraufhin antworten. Falls nicht – bitte ihn darum, zu erklären, was er an den Christen gut findet.
3. Bitte anschließend die anderen Teilnehmer um ihre Meinungen. Diskutiert, was zu tun ist. Eine entscheidende Frage könnte sein, ob die guten Ideen der Christen es wert sind, dafür die Ehre der Familie aufs Spiel zu setzen.
4. Zum Ende des Gesprächs dankst du den Teilnehmern für ihre Beiträge. Dann gibst du deine Entscheidung bekannt. Falls du dich nicht entscheiden kannst, begründe, warum dir die Entscheidung so schwer fällt.
5. Fahrt dann mit der Auswertung der Spielszene fort (S. 38).

Person 2: Onkel Marcus, Senator

D3 Über das Ansehen der Christen in Rom:

Viele Römer fanden das Verhalten der Christen seltsam, einige waren auch verärgert über sie. Denn die Christen nahmen nicht an den großen Festen der Römer teil und lebten sehr zurückgezogen. Außerdem glaubten die Christen nicht an die römischen Götter. Das war für die Römer ein Problem: Die Römer fürchteten nämlich, dass die Götter Rom im Notfall im Stich lassen würden, wenn nicht alle Bürger an sie glaubten. Deshalb warfen die Römer den Christen vor, dass sie Rom in Gefahr bringen würden. Die Christen weigerten sich auch, den Kaiser als Gott zu verehren, was in Rom für jeden Bürger eine Pflicht war. Konnte ein Christ ein guter römischer Bürger sein, wenn er den Kaiser nicht anbetete? Die Christen kritisierten, dass die römische Gesellschaft nach Reichtum und Ansehen eingeteilt war. Für die Christen waren alle Menschen gleich – auch die Sklaven. Das war eine offene Kritik am römischen Staat, die den Römern nicht gefiel. Damit gab es also viele Gründe, den Christen feindlich gegenüber zu stehen.

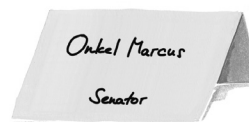
Q1 Der Römer Minucius Felix berichtet über die Christen:

Die Christen sind Leute, welche aus der untersten Schicht des Volkes unwissende und leichtgläubige Weiber (...) sammeln und eine gemeine Verschwörerbande bilden. Sie verbrüdern sich in nächtlichen Zusammenkünften und bei feierlichem Fasten und unmenschlichen Gelagen (...), sie sind ein feiges und lichtscheues Volk, stumm in der Öffentlichkeit, nur in den Winkeln gesprächig. Die Tempel bedeuten ihnen nichts, die Götter verachten sie, über die Opfer (für die Götter) lachen sie. Sie bemitleiden die Priester (für ihren Dienst an den römischen Göttern), obwohl man sie stattdessen selbst bemitleiden muss. Sie verschmähen Ehrenstellen und Purpurkleider, obwohl sie selbst so arm sind, dass sie fast nackt gehen müssen. Welch merkwürdige Torheit und ungläubliche Keckheit! (...) Sie sterben auf Erden ohne Furcht, fürchten aber einen Tod nach dem Tode. So täuscht sie eine Hoffnung hinweg über die Angst und beschwichtigt sie durch den Trostblick auf ein neues Leben (nach dem Tod). Sie erkennen sich an geheimen Merkmalen und Zeichen und lieben sich gegenseitig fast, bevor sie sich kennen.

Quelle: Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten, Bd. 2, Minucius Felix, Octavius. Übersetzt von Alfons Müller (= BKV 14). München 1913, S. 147f. (Quelle bearbeitet)

1. Lies D3 und Q1 und unterstreiche Informationen darüber, was den Römern an den Christen nicht passte.
2. Schreibe Argumente auf, mit denen der Onkel den Vater überzeugen kann, dass Severus nicht mehr zu christlichen Feiern gehen darf.

3. Schreibe den Namen deiner Figur auf ein Namensschild.



4. Beginnt nun mit der Spielszene. Der Vater beginnt das Gespräch. Deine Figur könnte z. B. mit diesem Satz anfangen:



Eigentlich müsste man diesen Christenjungen und seine Familie anzeigen! Von den Christen solltet ihr eure Kinder fernhalten. Sie kritisieren den Staat und wollen Unruhe stiften, denn ...

Person 3: Mater familias (Mutter)

D4 Die Christen sind an allem schuld

Viele Römer fanden die Christen seltsam: Sie verhielten sich anders, nahmen an den beliebten Spielen im Zirkus nicht teil und lebten zurückgezogen. Die Römer gingen den Christen aus dem Weg. Da die Christen auch an den Kultfeiern zu Ehren des Kaisers nicht teilnahmen, waren viele Römer misstrauisch: Respektieren die Christen den Staat und seine Gesetze? Bald entwickelten sich Gerüchte, die Christen wären Feinde des Staates. Denn sie verehrten Jesus von Nazareth, den die Römer wie einen Verbrecher zum Tod verurteilt hatten. Die geheimen Gottesdienste machten die Christen zusätzlich verdächtig. Einige Römer meinten, die Christen würden beim Abendmahl Menschenblut trinken und Menschenfleisch essen.

Wenn irgendwo in Rom etwas Schlechtes passierte, schob man immer öfter die Schuld auf die Christen. Schließlich wurden die Christen in Rom öffentlich verfolgt. Wer ein Christ war und seinen Glauben nicht ablegte, konnte bestraft werden. Einige Kaiser führten Christenprozesse durch, bei denen viele Christen getötet wurden.

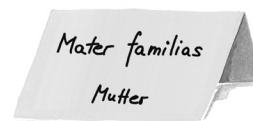
Q2 Der Römer Tacitus berichtet über die Verfolgung der Christen nach dem Brand Roms im Jahr 64 n. Chr.:

Um den Gerüchten entgegenzutreten, der Kaiser Nero selbst habe die Stadt Rom anzünden lassen, schob er die Schuld auf jene Menschen, welche das Volk Christen nannte und wegen ihrer Schandtaten hasste. Zunächst wurden diejenigen gefasst, die Geständnisse ablegten. Dann wurden auf deren Angaben hin eine große Menge Menschen verhaftet. Man warf ihnen aber nicht nur vor, dass sie den Brand gelegt hätten, sondern beschuldigte sie auch, sie hätten einen Hass auf alle Menschen, die keine Christen wären, und müssten deshalb bestraft werden. Auch machte man sich aus ihrem Sterben noch einen Spaß: Sie wurden in Felle wilder Tiere eingenäht, von Hunden zerfleischt oder ans Kreuz geschlagen oder nach Einbruch der Dunkelheit als lebende Fackeln in Neros Park verbrannt.

Tacitus, Annalen 15, 44 nach: Schmid: Fragen an die Geschichte Bd. 1, Frankfurt 1974, S. 144 (Quelle bearbeitet)

1. Lies **D4** und **Q2** aufmerksam durch und unterstreiche dabei Informationen darüber, wie die Römer über die Christen dachten und warum sie ihnen verdächtig waren.
2. Schreibe Argumente auf, mit denen die Mutter Severus davon überzeugen könnte, sich nicht mehr mit den Christen zu treffen. Denke daran, dass es ihr auch um die Ehre der Familie geht!

3. Schreibe den Namen deiner Figur auf ein Namensschild.



4. Beginnt nun mit der Spielszene. Der Vater beginnt das Gespräch... B. mit diesem Satz anfangen:

Severus, tu das nicht! Die Christen sind ganz seltsame Leute, denn ...



Person 4: Severus, ein römischer Junge (13 Jahre)

D5 Die Lehre des Jesus von Nazareth

Die christliche Religion geht auf Jesus Christus zurück, den die Christen als Gottes Sohn ansahen. Jesus war Jude gewesen und hatte in Nazareth in Palästina gelebt, das damals gerade von den Römern erobert worden war. Etwa im Jahr 30 war er im Land herumgereist und hatte den Menschen von Gott erzählt. Für ihn war Gott wie ein guter Vater, der alle Fehler verzeiht und der alle in seine Gemeinschaft aufnimmt, die an ihn glauben. Gott sei auch für die Schwachen, die Armen und die von allen Ausgestoßenen da. Wer an Gott glaube, so erzählte Jesus, der brauche vor dem Tod keine Angst zu haben. Denn nach dem Tod beginne ein ewiges Leben bei Gott. Jesus erzählte auch vom Reich Gottes, das bald kommen werde: Dann werde es Frieden auf der Erde geben und Gerechtigkeit für alle Menschen. Viele Menschen fanden diese Gedanken gut. Doch den Priestern gefielen diese Gedanken nicht, weil Jesus in seinen Predigten jüdische Vorschriften kritisierte. Jüdische Priester klagten Jesus deshalb bei den römischen Beamten der Provinz an. Da auch die Römer in Jesus einen Unruhestifter sahen, verurteilten sie ihn zum Tod.

Q3 In der Bibel wird über Jesus berichtet (Joh 3, 13, 15–18):

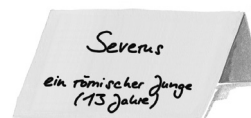
Und niemand ist in den Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn (Jesus) (...), damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn (Jesus) gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt bestrafe, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Q4 Über die „Bergpredigt“ von Jesus berichtet die Bibel (Mt 5, 2, 4–6, 9–10):

Und Jesus tat seinen Mund auf und sprach: (...) Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen (Schwachen), denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (...) Selig sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

1. Lies D5 und Q3–Q4 und unterstreiche dabei Informationen darüber, was Severus an der Religion der Christen gut finden könnte.
2. Schreibe Argumente auf, mit denen er seinen Vater davon überzeugen könnte, dass die Christen gute Absichten haben und dass es gut ist, zu ihren Gottesdiensten zu gehen.

3. Schreibe den Namen deiner Figur auf ein Namensschild.



4. Beginnt nun mit der Spielszene. Der Vater beginnt das Gespräch. Deine Figur könnte z. B. mit diesem Satz anfangen:



Vater, was soll denn an den Christen und ihrer Religion schlecht sein? Sie sagen doch nur, dass ...

Person 5: Philippus, ein Christ (13 Jahre)

Q5 In der Bibel lautet das erste Gebot der „Zehn Gebote“:

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Q6 Der Evangelist Markus berichtet in der Bibel (Mk 12, 29–33):

Jesus antwortete dem Schriftgelehrten: Das höchste Gebot ist das: Der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. Das andere ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es ist kein anderes Gebot größer als diese beiden. Und der Schriftgelehrte sprach zu Jesus: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er (Gott) ist nur einer, und es gibt keinen anderen außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

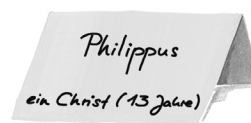
Q7 Der Christ Justinus Martyr schreibt über das Verhältnis der Christen zum Kaiser

Abgaben und Steuern entrichten wir an die von euch Kaisern uns vorgesetzten Beamten nach bestem Können, denn so hat es uns Christus gelehrt. Daher beten wir zwar Gott allein an, in allen übrigen Stücken aber leisten wir euch, Kaiser, freudigen Gehorsam, weil wir euch als Kaiser und Herrscher aller Menschen anerkennen. (...) Wenn ihr dagegen euch nicht um uns kümmert, so werden nicht wir den Schaden davon haben. Denn wir glauben, dass jeder Mensch (nach seinem Tod) für seine Taten von Gott zur Rechenschaft gezogen wird.

nach: Justinus Martyr, Apologia, in: Geschichte in Quellen, Bd. 1, S. 712, München 1975 (Quelle bearbeitet)

1. Schau dir noch einmal im Gespräch zwischen Amelia und Severus auf S. 30 an. Erinnere dich, was die Römer an den Christen kritisieren.
2. Lies Q5–Q7 und unterstreiche dabei Informationen über die christliche Religion, die Stellung des christlichen Gottes und das Verhältnis der Christen zum Kaiser.
3. Schreibe Argumente auf, mit denen Philippus dem Vater den Glauben der Christen erklären und seine Bedenken entkräften könnte.

3. Schreibe den Namen deiner Figur auf ein Namensschild.



5. Beginnt nun mit der Spielszene. Der Vater beginnt das Gespräch. Deine Figur könnte z. B. mit diesem Satz anfangen:

Wir Christen haben gar nichts gegen euren Kaiser, aber wir können ihn nicht anbeten, denn ...



Die Auswertung der Spielszene

Notiere dir zunächst deine Eindrücke aus dem Gespräch der Familie. Die folgenden Fragen helfen dir dabei. Tausche dich dann mit den anderen Mitspielern oder Zuschauern über deine Antworten aus.

1. Schreibe auf, wie der Pater Familias sich entschieden hat oder ob es zu keiner Entscheidung kam.

2. Beurteile dieses Ergebnis. Hast du das erwartet?

3. Begründe, welche beiden Argumente für dich in dem Gespräch am wichtigsten waren.

4. Begründe, warum der Staatskult für die Römer so wichtig war.

5. Erkläre, warum einige Römer fanden, dass die Christen Staatsfeinde seien.

6. Erinnerung dich an die Rolle der Mutter. Beschreibe, welche Art von Argumenten sie in dem Gespräch vertreten hat.

7. Beurteile das Verhalten der Mutter. Glaubst du, dass solche Argumente viele Römer überzeugt haben?

8. Versetze dich in die Lage von Philippus. Beschreibe, wie er sich wahrscheinlich während dieses Gesprächs gefühlt hat.

9. Bewerte das Verhalten der Römer gegenüber den Christen.

10. Suche aktuelle Beispiele, bei denen es auch heute Probleme im Umgang mit Minderheiten gibt.

11. Der Pater Familias hat sich entschieden. Wähle die folgende Aufgabe je nach dem Ausgang der Spielszene aus. Falls es zu keiner Entscheidung kam, überlege, welchen Ausgang du für wahrscheinlicher hältst.

a) Severus darf nicht mehr zu den christlichen Gottesdiensten gehen.

Der Vater hat sich über Severus und seinen Freund Philippus geärgert. Er schreibt einen Brief an die Stadtverwaltung. Darin zeigt er die Familie des Philippus an und wirft ihr vor, staatsfeindlich zu sein. Ergänze den Brief:

Hoch geehrte Herren, ich wende mich an Sie um Ihnen mitzuteilen, dass die Familie des Christenknaben Philippus versucht hat, unsere Familienehre zu beschmutzen und meinen Sohn von ihrem Glauben zu überzeugen. Ich fordere, dass diese Familie bestraft wird, weil ...

b) Severus darf sich weiter mit Philippus treffen, die Familie akzeptiert christliche Kulte in ihrem Haus.

Der Vater fand die Argumente von Philippus und Severus letztlich doch überzeugender. Er schreibt einen Brief an die weiteren Familienmitglieder der großen Familie und begründet seinen Entschluss. Ergänze den Brief:

Liebe Familie, liebe Freunde, ich möchte euch mitteilen, dass mein erstgeborener Sohn, Severus, ab heute zusammen mit dem Christenknaben Philippus an den christlichen Gottesdiensten teilnehmen darf. Einige von euch werden dies merkwürdig finden, aber ich habe diesen Entschluss gefasst, weil ...

12. Lest euch eure Briefe gegenseitig vor. Beurteilt, ob die Inhalte der Briefe überzeugend sind.

13. Beurteile, ob die Entscheidung des Vaters gegen die Christen (a) eine rein religiöse ist, oder ob andere Gründe hier auch eine Rolle spielen. Schreibe in dein Heft.